Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden" und „Unsere Heimat"

Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn ℳ 1.60
Einzelnummer 10 ₰
Erscheint an jedem Werktage
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold

102 Nagolder Tagblatt Jahre

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft"

Anzeigenpreise:
Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 ₰, Familien-Anzeigen 12 ₰
Reklame-Zeile 45 ₰, Sammelanzeigen 50% Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Postscheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 8 | Gegründet 1827 | **Mittwoch, den 11. Januar 1928** | Fernsprecher Nr. 29 | **102. Jahrgang**

Die Rechnung der Hausfrau

Bekanntlich besteht alles Wirtschaften aus zwei Teilen, Erzeugung und Verbrauch, Gelderdienen und Geldverzehren. Die Wissenschaft spricht von Erwerbswirtschaft und Verbrauchswirtschaft. Auf der einen Seite das Geschäft, das Amt, die Brotstelle, der Beruf, der uns das Einkommen bringt, als unseren Anteil am Ertrage der produktiven Arbeit des ganzen Volks, auf der andern Seite die Haushaltung. Das Wesen der Produktion ist heute bis in die feinsten Verzweigungen erforscht und klargelegt, der Einkommensverbrauch ist immer noch ein Buch mit sieben Siegeln. Nur das eine weiß man: zweckmäßig verbrauchen ist heute nicht minder schwierig, als ausreichend produzieren. So schwer es heute in den breitesten Volksschichten der Mann, der Verdiener, auch hat, das Los der **Hausfrau**, die für den Verbrauch verantwortlich ist, erscheint mindestens ebenso schwer.

Was bedeutet hauswirtschaftlicher Sinn in der Praxis? Wie arbeitet die deutsche Hauswirtschaft der Gegenwart im Durchschnitt verschiedener sozialer Gruppen? Darüber gibt es nur ganz wenige Unterlagen. Um so wichtiger erscheint eine Veröffentlichung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbands „Der Haushalt des Kaufmannsgehilfen", die ohne Uebertreibung als ein sozialwissenschaftliches Dokument ersten Rangs gewertet werden kann. Die Haushaltbücher von 290 Familien kaufmännischer Angestellter für das volle Jahr 1926 sind hier verarbeitet worden. Die Familien waren so ausgewählt, daß sie alle Gruppen des Handlungsgehilfenstands umfaßten, auch Familien von großer und kleiner Kopfzahl, Familien in der Großstadt und an kleineren Orten. Diese 290 Familien dürfen daher als Muster für den ganzen Berufsstand gelten. Nach der Volks- und Berufszählung vom Jahr 1925 sind in Deutschland in der Land- und Forstwirtschaft, in Industrie und Handwerk, in Handel und Verkehr insgesamt 2 626 000 kaufmännische Angestellte tätig, also reichlich der zwölfte Teil von der insgesamt 32 Millionen Erwerbstätiger Deutschlands überhaupt. Die Zahlen jener 290 Haushaltbücher beleuchten also die durchschnittliche Lebensweise vieler Millionen, zumal wenn wir hier auch die Familienmitglieder mitrechnen. Aber die Tragweite dieser wissenschaftlichen Untersuchung reicht noch weiter. Die Wirtschaftslage des öffentlichen Beamten, des Technikers, des Handwerkers, des selbständigen kleinen und mittleren Kaufmannes, des geistigen Arbeiters im freien Beruf, die gleichfalls zum Mittelstand gehören, unterscheidet sich heute wohl kaum von der des Handlungsgehilfen. Die Beobachtungen über die Wirtschaftsführung des Handlungsgehilfen gestatten daher eine ziemlich genaue Schätzung der **Lebensbedingungen des Mittelstands im allgemeinen**. Wie 290 Kaufmannsgehilfenfamilien sich hier durchs Leben schlagen, das ist das Schicksal von Millionen von Familien des deutschen Mittelstands schlechthin.

Wie gestaltet sich nun aber dieses Bild? Während nach einer Hamburger Statistik in Arbeiterfamilien etwa 45,04 Prozent der gesamten Ausgaben auf Nahrungsmittel entfallen, kommt bei der Durchschnittsfamilie des Kaufmannsgehilfen nur eine Quote von 33,1 Prozent auf den Ernährungsbedarf. Dieser wird also hintangesetzt, um andere Lebensbedürfnisse besser befriedigen zu können. Der Grund liegt in der Tatsache, daß der Kaufmannsgehilfe als Glied eines gehobenen Berufsstands zu bestimmten Aufwendungen — Wohnung, Kleidung, gesellschaftliches und berufliches Auftreten — gezwungen ist, die im Arbeiterhaushalt nicht so dringlich sind. 11,81 Prozent des Einkommens werden für Kleidung ausgegeben, dabei für die des Mannes mehr als für die der Ehefrau. Der Mann muß im Beruf gut angezogen gehen; die Frau aber schneidert oft selbst. Der Bericht bezeichnet die Kleidungsausgaben im allgemeinen als unverhältnismäßig gering. Hinter den trockenen Zahlen steckt ein stilles Heldentum. Was weiß die Statistik sonst von den Mühen und Sorgen der Hausfrau, die aus alten Resten immer wieder etwas Brauchbares an Kleidung für sich und die Kinder herzustellen weiß. 10,19 Proz. gehen auf Miete drauf. Das erscheint gering; aber — so sagt der Bericht — das Wohnbedürfnis ist auch dementsprechend eingeschränkt. Mehr als ein Drittel der untersuchten Haushaltungen hatte neben der Küche nur ein bis zwei Zimmer zur Verfügung. Für Heizung und Beleuchtung werden 3,92, für Erneuerung des Hausrats — nachdem Kriegsjahre und Inflation fast gar keine Ergänzung erlaubten — 4,76 Prozent des Einkommens verbraucht.

Die restlichen 36,22 Prozent der Ausgaben der 290 Familien im Durchschnitt entfielen auf sonstigen Bedarf, und zwar 8,54 Prozent auf Zwangs- und freiwillige Versicherung und 4,82 Prozent auf direkte Steuern. Was dann noch für die sogenannten Kulturbedürfnisse verbleibt, ist nicht eben viel. Wie aber dieses Wenige sich verteilt, das ist doch recht wichtig und beleuchtet die seelische Struktur des deutschen Mittelstands. Mit 6,7 Prozent des Gesamteinkommens stehen da die geistigen und geselligen Bedürfnisse voran, also Ausgaben für Zeitungen und Bücher, für Vereine, für Rundfunk, Theater und Konzert, für Spielsachen der Kinder, ja, sebst — so genau wurden die Haushaltbücher geführt — für Futter für den Kanarienvogel. 1,74 Prozent kommen auf Schulgeld und Lehrmittel für die Kinder, 1,59 Prozent auf Arzt und Medizin, 1,17 Prozent auf die Bezahlung von Dienstboten und nur 1,81 auf die eigene Erholung, insbesondere den Urlaub.

Württemberg und das Reich seit 1924

Staatspräsident Dr. **Bazille** bespricht in der „Süddeutschen Zeitung" das Verhältnis Württembergs zu dem Reich seit 1924. Die Aufgabe einer Landesregierung im Verhältnis zum Reich ist folgender Art: Einmal muß sie möglichst viel Einfluß auf die Führung der Reichsgeschäfte zu bekommen suchen, sodann muß sie im Verhältnis zum Reich die Belange des eigenen Landes fördern. Um Württembergs Einfluß im Reich zu heben, mußte die im Jahr 1924 berufene württ. Regierung zunächst einen **Wechsel in der Person des Gesandten** vornehmen. Der **erste Erfolg** der Regierung war die **Ueberlassung der alten württembergischen Fahnen an Württemberg**, was für die alten Soldaten eine Herzenssache war. Bald begann der Kampf um die Annahme des **Londoner Ultimatums**. Die Gegner des Vertrags wiesen auf das hin, was eingetreten ist; aber darunter ist nichts, was nicht auch die anderen vorausgesehen haben. Was aber eingetreten wäre bei **Ablehnung** des Vertrag, das weiß niemand mit Sicherheit. Im Verhältnis zum Ausland war etwas besseres als der Londoner Vertrag bei der Stimmung der großen Mehrheit des deutschen Volks überhaupt nicht zu erreichen. Die württ. Regierung entschied sich für die Annahme des Vertrags und brachte damit die Entscheidung.

Der Staatspräsident nimmt dann zur **Aufwertungsgesetzgebung** Stellung und betont, daß sich die württ. Regierung während der ganzen Dauer des Kampfes für eine gerechte und politisch erhaltende Aufwertungsgesetzgebung eingesetzt und **gegen** die Aufwertungsgesetze von 1925 Einspruch im Reichsrat erhoben hat. Hatte sie damit auch keinen Erfolg, so ist es ihr wenigstens zu danken, daß den Gemeinden nicht die beabsichtigten **Schranken für eine höhere Aufwertung im Verwaltungsweg gesetzt wurden und daß Württemberg in dem Entgegenkommen an die Sparer die erste Stelle im Reich einnimmt.**

Weiter erklärt der Staatspräsident, daß er mit seinem Rat keinen Erfolg hatte, den **Austritt der Deutschnationalen aus der Reichsregierung** wegen des Vertrags **von Locarno** zu vermeiden. Er fürchtete namentlich, daß bei einem Austritt der Deutschnationalen aus der Regierung der Vertrag **vom Reichstag überstürzt** und **ohne die Sicherheit hinreichender Rückwirkungen angenommen** werde. Deshalb zögerte auch die württ. Regierung mit ihrer Zustimmung, um der Reichsregierung die Möglichkeit zu geben, sich **die Rückwirkungen zu sichern**, eine Vorsicht, wegen deren sie damals im würt. Landtag getadelt wurde, **ganz mit Unrecht**, wie die Entwicklung inzwischen bewiesen hat. Der Staatspräsident war sich vor allem im klaren darüber, daß der Wiedereintritt der Deutschnationalen in die Reichsregierung **nur eine Frage kurzer Zeit** sein konnte. Der Staatspräsident hat die unerschütterliche Ueberzeugung, daß im Deutschen Reich **nur eine Koalition der Rechten und der Mitte im erhaltenden Sinn** regierungsfähig ist; jede andere Koalition **zerstört** so oder anders, schnell oder langsam die Grundlagen des Reichs und der Volkswirtschaft. Vor allem haben auch die **Länder** nur von einer Koalition der **Rechten** mit der Mitte **Rücksicht auf ihr Eigenleben** zu erwarten. Nur unter der gegenwärtigen Reichsregierung war es **möglich**, daß im Frühjahr 1927 Bayern, Württemberg **und Baden erhöhte Ueberweisungen** aus dem sogen. **Finanzausgleich** erhielten, denn selbst die württ. Demokraten und Sozialdemokraten stimmten im Reichstag dagegen. Die damit **für** Württemberg erzielten höheren Ueberweisungen aus **dem** Reich betragen etwa **10—12 Millionen Mark jährlich, was** eine Senkung der Realsteuern von 7 auf 5 v. H. **möglich** machte.

Ein weiterer **großer Erfolg** der württ. Regierung **war** die Erstellung eines **zweiten Gleises für die Nord—Südbahn.**

Der Staatspräsident wendet sich dann in dem **Artikel** gegen die Angriffe auf die württ. Regierung **wegen ihrer** Abstimmung im Reichsrat zu den vom Reich abgeschlossenen **Handelsverträgen.** In gerecht denkenden Kreisen hat **sich** die Ueberzeugung durchgesetzt, daß die württ. Regierung **in** der Wirtschafts- und Sozialpolitik des Reichs nichts **anderes** erstrebt, als eine **gleichmäßige Förderung aller Berufsstände** und einen gerechten Ausgleich bei widerstreitenden **Belangen.** Wie unbegründet die Behauptung einseitiger **Vorliebe** für die Landwirtschaft ist, zeigt ein einziger **Blick auf** deren immer noch ernste und schwere Lage. **Deshalb wird** auch die **württ. Regierung trotz aller Anfeindungen in ihrer Fürsorge für die Landwirtschaft nicht nachlassen, zumal** da diese Fürsorge letzten Endes auch im Interesse **von Industrie, Handel und Handwerk** liegt. **Vom gleichen** Gesichtspunkt war auch die Politik der württ. **Regierung** auf dem Gebiet des **Beamten-, Angestellten- und Arbeiterrechts** geleitet.

Schließlich erklärt der Staatspräsident, **daß sich die** württ. Regierung nicht der Einsicht verschließt, **daß der Machtbereich des Reichs** im Verhältnis zu den **Ländern** heute **größer** sein muß als vor dem Krieg. **Aber sie ist** der Meinung, daß die **Weimarer Verfassung** die Grenzen der Zuständigkeit **zu sehr zum Nachteil der Länder verändert,** ihren Einfluß im Reich in gefährlicher **Weise verringert** und ihre fianziellen Fundamente **unterhöhlt hat.** Die Arbeit der württ. Regierung wird in **nächster Zeit der Wiederherstellung richtiger Grundsätze für das Verhältnis zwischen Reich und Ländern** gelten; dazu gehört die **entschiedene Ablehnung des Unitarismus,** auch in der **Form** des sogen. „dezentralisierten Einzelstaats".

*

Auch der badische Staatspräsident gegen den Einheitsstaat

In einem von den „Süddeutschen Monatsheften" herausgebrachten Sonderheft „Gegen den Einheitsstaat" äußern sich führende süddeutsche Staatsmänner zu der viel umstrittenen Frage des **Einheitsstaats**, unter ihnen auch der bayerische Finanzminister Dr. **Schmelzle** und der württ. Staatspräsident **Bazille**. Ihre ablehnende Haltung ist bekannt. Der badische Staatspräsident **Remmele** (Soz.) betont, es vollziehe sich zwangsläufig eine Entwicklung, die zu immer neuen Reibungen zwischen Reich und Ländern führen müsse. Man habe geglaubt, daß die Verwaltung rationeller arbeiten werde und daß für kulturelle Aufgaben mehr Mittel flüssig gemacht werden könnten, wenn die Länderaufgaben vom Reich übernommen werden. Nach den bisher gemachten Erfahrungen setze er in diese Erwartung die allergrößten Zweifel. Auch der Einheitsstaat könnte nicht auskommen mit nur einem Parlament oder mit der Dreiteilung Reich, Provinzen und Gemeinden.

Neueste Nachrichten

Die Reichsangehörigkeit

Berlin, 10. Jan. Der Reichstag hatte in einer Entschließung die Reichsregierung ersucht, baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, der für alle Deutschen an die Stelle der Staatsangehörigkeiten eine unmittelbare deutsche **Reichsangehörigkeit** setzt. Das zuständige Reichsministerium des Innern hat seitdem Verhandlungen über die Grundlagen des geforderten Entwurfs mit den **Ländern** geführt und auch eigene Vorarbeiten für den Gesetzentwurf aufgenommen. Nachdem jedoch feststand, daß die Berliner Konferenz der Ministerpräsidenten am 16. und 17. Januar als einen der Hauptberatungsgegenstände den **Aufbau des Reichs** erörtern wird, hat man sich im Reichsministerium des Innern entschlossen, zunächst einmal **abzuwarten**, welches Ergebnis die Konferenz der Ministerpräsidenten bringen wird. Beide Fragen, die der Reichsangehörigkeit sowohl wie die des Verhältnisses von Reich und Ländern sind verfassungsändernd.

Bayern lehnt den Reichserneuerungsbund ab

München, 10. Jan. Die „Bayerische Staatszeitung" bemerkt, in den maßgebenden politischen Kreisen Bayerns stehe man dem kürzlich gegründeten „Bund zur Erneuerung des Reichs" **ablehnend** gegenüber, da er überflüssig sei oder gar auf den Unitarismus hinauslaufe.

Verwaltungsvereinfachung bei der Reichspost

Darmstadt, 10. Jan. Wie verlautet, soll die Stelle des Präsidenten der Oberpostdirektion Darmstadt, deren Inhaber auf 1. April in Ruhestand tritt, nicht mehr besetzt werden. Die Auflösung dieser Direktion scheiterte bisher immer an dem Widerstand der hessischen Regierung. Es scheint, daß dieser Widerstand in letzter Zeit geringer geworden ist. Die Direktion ist tatsächlich überflüssig, da in unmittelbarer Nähe die Oberpostdirektion Frankfurt besteht.

*

Unterredung Briand mit Lord Crewe

Paris, 10. Jan. „Petit Parisien" will wissen, daß **Briand** gestern in einer Unterredung mit dem englischen Botschafter Lord **Crewe** die Frage des Abkommens gegen den Krieg besprochen hat. England würde sich, angesichts der Anregung Kelloggs, ganz allgemein und vorbehaltslos auf jeden Krieg zu verzichten, genau in der gleichen Lage befindert wie Frankreich. Es würde sich ebensowenig wie Frankreich seiner Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund entledigen können und ebensowenig die Verpflichtungen, die sich für alle die, die sie unterzeichnet hätten, aus den Abkommen von **Locarno** ergeben. Entweder müßten die eingeleiteten Verhandlungen abgebrochen werden, oder man komme zwangsläufig zurück zu der Formels des polnischen Antrags.

Nach dem Londoner „Daily Herald" soll wenig Aussicht vorhanden sein, daß Präsident Coolidge die von Briand vorgeschlagenen Aenderungen in dem Friedensabkommen annehmen werde. Amerika wolle unter allen Umständen die stärkste Flotte der Welt haben, um in Kriegszeiten seinen Handel mit den Neutralen so lenken zu können, wie es ihm passe und nicht wieder Maßnahmen ausgesetzt zu sein, wie sie von den damaligen Verbündeten während des Krieges gegen Amerika ergriffen wurden.

Mussolini für die Kriegshetze bestochen

Paris, 10. Jan. Der Abgeordnete Paul **Faure** erzählt im Pariser „Populaire": Nach dem Ausbruch des Welt-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

kriegs habe er (Faure) dem damaligen Minister Guesde gegenüber seine Befürchtungen wegen des Kriegs zum Ausdruck gebracht, der ganz Europa ausrotten werde. Der Minister habe ihn beschwichtigt und ihm die vertrauliche Mitteilung gemacht, es sei alle Hoffnung, daß der Krieg sehr bald zu Ende sein werde, denn Italien werde bestimmt an der Seite Frankreichs in den Krieg eintreten. „Wir haben einen Mann für uns, Mussolini. Zur Gründung seiner Zeitung „Popolo d'Italia" haben wir (die französische Regierung) ihm durch einen ersten Beitrag von 100 000 Franken geholfen. Der Abgeordnete Cachin (der spätere Kommunist) ist nach Rom gereist, um als Agent der französischen Regierung Mussolini zu besuchen.

Die Enthüllung Faures ist die Antwort darauf, daß der Bruder Mussolinis kürzlich in dem „Popolo d'Italia" darüber gespottet hatte, daß bei dem letzten Sozialistenkongreß in Paris die Herren Sozialisten in eigenen hochfeinen Kraftwagen angefahren seien und zwar in so großer Zahl, daß die ganze Straße gesperrt gewesen sei.

Ein britischer Vorschlag betreffend die Sicherheitsfrage

London, 10. Jan. Der Genfer Berichterstatter der „Westminster Gazette" meldet, das britische Auswärtige Amt habe das Völkerbundssekretariat benachrichtigt, daß es ihm binnen kurzem einen vollständigen Plan betreffend die Sicherheitsfrage unterbreiten werde. Dieser Note werde mit großer Spannung entgegengesehen.

Die Politik des Königs von Afghanistan

London, 10. Jan. Ein Berichterstatter der „Daily Mail" hat eine Unterredung mit dem König von Afghanistan vor seiner Ankunft in Italien gehabt. Der Berichterstatter fragte den König, ob er willens sei, ihm eine Botschaft des guten Willens an Großbritannien mitzugeben. Als der König zögerte, fragte der Berichterstatter weiter, ob er dann wenigstens sagen dürfe, daß Afghanistan ein Freund Großbritanniens sei. Der König habe darauf zuerst seinen Minister und dann den Berichterstatter angesehen und geantwortet: Wir wollen lieber warten und sehen, was sich ereignet, wenn ich Gelegenheit gehabt habe, mit dem Auswärtigen Amt in London zu sprechen.

Der Irak vor seinem ersten Krieg

London, 10. Jan. Die „Morning Post" meldet aus Bagdad, im Irak bereite man sich ernstlich auf einen Feldzug gegen die Wahabiten vor. Die Wahabiten haben in den letzten Wochen sechs Einfälle in das Gebiet des Irak gemacht und einen Grenzposten zerstört. Die Regierung, die nach dem Mißerfolg des Besuchs in London zurücktreten wollte, werde vorläufig noch im Amt bleiben. Die arabischen Truppen des Irak würden gemeinsam mit den britischen Truppen vorgehen und die britischen Flugzeuge sollen die Wahabitendörfer mit Bomben bewerfen. Man nehme an, daß der König von Hedschas (Arabien), Ibn Saud, gleichzeitig die Wahabiten im Rücken angreife. Man befürchte allerdings in Bagdad auch, daß der Krieg alle Wüstenstämme gegen den Irak vereinigen, und daß dann Ibn Saud sich gezwungen sehen könnte, mit ihnen gemeinsame Sache zu machen, um sich im Hedschas zu halten.

Neue Wirtschaftskrise in Sowjetrußland

Moskau, 10. Jan. Am 20. Januar tritt der allrussische Hauptvollzugsausschuß zur zweiten Tagung zusammen, um die brennendsten Wirtschaftsfragen zu beraten. Die Getreideanlieferungen sind ganz unzureichend und dies der Grund, warum die Rätewahlen auf unbestimmte Zeit im Herbst verschoben wurden. Die Rätewirtschaft steht vor einer sehr ernsten Krise. Der oberste Volkswirtschaftsrat hat einen strengen Befehl zur Steigerung der Fertigwarenfabrikation zur besseren Versorgung des Landes erlassen, sonst bricht der ganze Staats-Ein- und Ausfuhrplan zusammen und die Bauern liefern kein Getreide ab, wenn sie keine Industriewaren erhalten. Die Fabrikation der letzteren ist aber im zweiten Vierteljahr sehr stark im Rückstand geblieben. Daneben werden die Bauern ermahnt, die sechsprozentige Landwirtschafts-Prämienanleihe von 100 Millionen zu zeichnen, die in kleinen Stücken ausgegeben und wie Banknoten als Bargeld umlaufen. Die Zeichnungen sind bis jetzt gering.

Russisches Eindringen in Westchina

Moskau, 10. Jan. Die chinesischen Konsulate in Russisch-Mittelasien (äußere Mongolei) erheben Einspruch dagegen, daß Südchina die Beziehungen zu Sowjetrußland abgebrochen habe. Sie sagen, sie unterstehen zwar Peking, fühlen sich diesem jedoch nur soweit verpflichtet, als die freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland nicht berührt seien. Dementsprechend befinden sich in Westchina (Innere Mongolei) fünf russische Konsulate, mit denen beste Beziehungen bestehen.

Diese Erklärung weist auf das Bestreben sowohl von Moskau als auch von Westchina hin, die „Innere Mongolei" (Sinkiang) an Rußland anzugliedern, wie dies bereits mit der Aeußeren Mongolei geschehen ist, die jetzt ein Vasallenstaat der Räterepublik ist. Der Landschaft Sinkiang, die Tibet im Norden vorgelagert ist, scheint das Schicksal der Aeußeren Mongolei bevorzustehen, welch letztere als „Mongolischer Volksrätestaat" zwar die chinesische Oberhoheit verfassungsmäßig anerkennt, aber von russischen Truppen besetzt und daher tatsächlich zum Rätebund zu rechnen ist. Der östliche Teil dieser unbestrittenen Landschaften, kurz „Innere Mongolei" genannt, grenzt östlich an die Mandschurei, wird zum Teil von dieser umfaßt und ist seit kurzem japanisches Einflußgebiet.

Ein amerikanischer Antrag auf Einwanderungsverbot

Washington, 10. Jan. Der demokratische Abgeordnete Blanton (Texas) hat im Abgeordnetenhaus einen Antrag eingebracht, die Einwanderung in den Vereinigten Staaten auf 7 Jahre ganz zu verbieten. Davon sollen nur die kanadischen und mexikanischen Erntearbeiter ausgenommen sein. Weiterhin soll die Landung von Seeleuten, die auf ausländischen Schiffen tätig sind, beschränkt und die Eintragung aller Fremden in Listen eingeführt werden.

Ein Autounglück mit politischen Folgen

Neuyork, 10. Jan. Am Samstag wurde ein 12jähriges Mädchen von einem Auto umgefahren und schwer verletzt, das von dem 14jährigen Sohn des britischen Botschafters, Sir Esme Howard, gelenkt wurde. Der Fall hat Aufsehen erregt, da das gesetzliche Mindestalter für das Führen eines Autos 16 Jahre ist. Im Senat brachte Senator Blease die Angelegenheit zur Sprache und erhob Widerspruch dagegen, daß der Botschafter für seinen Sohn die diplomatische Straffreiheit beansprucht habe. Die Regierung sollte lieber die Truppen aus Nikaragua zurückziehen, wo sie nichts zu suchen hätten, und dagegen das Leben der amerikanischen Kinder schützen.

Ein protestantisches Zentrum?

Berlin, 10. Jan. Die „Kreuzzeitung" meldet: Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt der „Christliche Volksdienst", der bereits bei den letzten Gemeindewahlen einige Erfolge zu verzeichnen hatte, bei den nächsten Wahlen selbständig vorzugehen und eine eigene Reichsliste aufzustellen, an deren Spitze der siebzigjährige Missionsdirektor Spieker steht. Pfarrer Fikentscher-Nürnberg und andere evangelische Geistliche aus Süd- und Mitteldeutschland, sowie Pfarrer Weidner stehen neben ihm an führender Stelle der neuen Partei, die eine Art von protestantischem Zentrum zu werden strebt. Hingegen haben sich Persönlichkeiten, wie der ehemalige Reichskanzler Michaelis, D. Philipps und andere namhafte evangelische Pfarrer entschieden gegen den Plan einer neuen Parteibildung ausgesprochen.

Der Papst gegen die Einheit der Kirchen

Rom, 10. Jan. Der Papst hat eine Enzyklika über die Einheit der Kirchen veröffentlicht. In der Enzyklika spricht der Papst sein Bedauern über die Bemühungen aus, die wahre Religion mit den falschen Religionen zu vereinigen, indem man glauben lasse, daß alle Religionen gut seien. Der Papst richtet die Aufmerksamkeit der Bischöfe auf diese Machenschaften, damit sie den Völkern mitteilen, daß es nicht möglich ist, eine christliche Gemeinschaft unter Gläubigen herzustellen, die die Freiheit haben, über die Glaubensfrage in ihrer Weise zu denken. Der Papst weist die unkatholischen Thesen zugunsten der Vereinigung zurück. Eine Einheit könne nur durch eine Rückkehr der Andersgläubigen zur römischen Kirche erreicht werden.

Württemberg

Stuttgart, 10. Januar.

Neuerwerbung des Lindenmuseums. Der Württ. Verein für Handelsgeographie eröffnete am Sonntag im Lichthof seines Lindenmuseums eine Sonderausstellung, welche die hohe Kultur Balis und Javas zeigt. Die Prunkstücke der Sammlung sind zwei Tempeltore von 3 Meter Höhe. Ferner enthält die Ausstellung Skulpturen, Gemälde, Plastiken, Modelle von Bauten und zwei Marionettentheater. Künftig sollen an einem Tag der Woche abends 8 Uhr (jedenfalls am Montag) Führungen durch das Lindenmuseum mit seinen wertvollen Sammlungen veranstaltet werden.

Meisterprüfungen der Handwerkskammer. Die Handwerkskammer Stuttgart hält in diesem Frühjahr wieder Meisterprüfungen in allen Gewerben ab. Die Anmeldungen zur Prüfung und zu den gleichfalls stattfindenden Vorbereitungskursen sind bis 1. Februar d. J. bei der Kammer einzureichen.

Die Vertreter der süddeutschen Bäckergehilfen haben sich in einer Entschließung gegen den Beginn der Arbeitszeit um 4 Uhr ausgesprochen. Die Ruhezeit soll von abends 10 Uhr bis morgens 6 Uhr bzw. 9—5 Uhr dauern.

Heilbronn, 10. Jan. Todesfall. Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Bohla ist laut „Neckar-Echo" gestern im Heilbronner Krankenhaus an den Folgen einer Zuckerkrankheit im Alter von 36 Jahren gestorben.

Berkheim, OA. Eßlingen, 10. Jan. Abgewiesene Beschwerde. Wie seinerzeit berichtet wurde, ist gegen das Ergebnis der Schultheißenwahl vom 27. November 1927 Beschwerde eingereicht worden. Diese wurde nun abgewiesen. Es ist nun mit der baldigen Bestätigung des gewählten Kandidaten Alfred Kraft vom Steueramt Gmünd zu rechnen.

Offingen OA. Riedlingen, 10. Jan. Aus Unvorsichtigkeit erschossen. Der 17jährige Sohn des Schmieds Ried von hier hantierte mit einem Zimmerstutzen. Das Gewehr entlud sich und traf das dreijährige Schwesterchen so unglücklich, daß es nach zwei Stunden starb.

Frommern OA. Balingen, 10. Jan. Teures Neujahrsschießen. Ein hiesiger junger Bursche hatte sich für die Neujahrsnacht einen großen alten Böller hergerichtet. Als er ihn zur Entladung brachte, verursachte er eine solche Lufterschütterung, daß das in der Nähe befindliche Gebäude, in dem sich zurzeit der Konsumverein befindet, in seinen Grundfesten erschüttert wurde und sämtliche Fensterflügel, 26 an der Zahl, zertrümmert wurden.

Vom Heuberg, 10. Jan. Vom Kindererholungsheim. Im vergangenen Jahr war man im Kindererholungsheim auf dem Heuberg bestrebt, durch Einstellung auf neue Arbeit und neuer Fürsorgezweige den durch fortgesetzte Einrichtung weiterer Erholungsheime größerer Städte drohenden Ausfall auszugleichen. So wurde ein Kurs für erwerbslose Mädchen eingerichtet, der zehn Wochen dauerte und von rund 250 Mädchen besucht war. Die Kurse für erholungsbedürftige fortbildungsschulpflichtige Mädchen wurden auch im Sommer fortgesetzt. Zum ersten Mal fanden Kriegerwaisen, Mädchen im Alter von 14—17 Jahren, für einen ganzjährigen Haushaltungskursus Aufnahme auf dem Heuberg, und ebenfalls neu eingerichtet wurden Kurse für Leibesübungen für Schülerinnen höherer Lehranstalten. Alle diese Maßnahmen bewirkten, daß die Zahl der Kinder im Erholungsheim sich auf 7393 erhielt mit 319 502 Verpflegungsportionen. Einschließlich Heilstätte und Fortbildungsschule stieg die Zahl der Verpflegungstage während des Rechnungsjahres auf 440 000. Aus Preußen waren 2343 Kinder im Erholungsheim. Baden schickte 2036 Kinder, Württemberg 832, Hessen 727, Sachsen 337 usw. Der Ausbau der Heilstätten wurde auch im Jahr 1927 fortgesetzt, so daß nunmehr Platz für 300—310 Betten vorhanden ist. Der allgemeine Gesundheitszustand im letzten Sommer wird als durchaus günstig bezeichnet. Im kommenden Jahr soll eine Lehrerin für die Heilstättenkinder angestellt werden.

Vom bayerischen Allgäu, 10. Jan. Vom Zug überfahren. In der Nacht zum Dreikönigstag ließ sich bei der Ueberführung der Ludwigshöhe bei Kempten der 47 J. a. ledige Reisende Gabriel Dopfer vom Personenzug überfahren. Eine erst vor kurzem erfolgte Bestrafung dürfte der Grund des Selbstmords sein. Drei Brüder des Dopfer sollen bereits auf ähnliche Weise den Tod gesucht haben.

Vom Bodensee, 10. Jan. 400jähriges Jubiläum. Die Lateinschule in Lindau feiert in diesem Jahr ihr 400jähriges Jubiläum. Die Abhaltung der Feier ist für den Mai in Aussicht genommen. Die Schule ist seit mehreren Jahren mit dem Unterrichtsbetrieb der Realschule verknüpft.

Aus Stadt und Land

Nagold, 11. Januar 1928

Der mitleidige Mensch ist der beste Mensch zu allen gesellschaftlichen Tugenden, zu allen Arten der Großmut der aufgelegteste. Wer uns also mitleidiger macht, macht uns besser und tugendhafter.
Lessing.

*

Beerdigung.

Ein großes Trauergefolge gab gestern dem 73 Jahre alten Privatmann Carl Rapp das Geleite zu seiner letzten Ruhestätte. Rapp hat hier im Jahre 1885 ein Manufaktur- und Kolonialwarengeschäft, verbunden mit Kohlenhandlung gegründet und dasselbe 42 Jahre lang mit Fleiß und Umsicht geführt, bis ihn Krankheit überfiel, die ihn fast ein Jahr lang ans Bett fesselte und wobei er die aufopferndste Pflege seitens seiner Gattin und Kinder erfahren durfte. Das Geschäft übernahm seit einiger Zeit sein Sohn Oskar Rapp, der es mit Energie und gutem Erfolg leitet. Nun ist Herr Rapp dem Kreise seiner Angehörigen entrissen worden. Herr Dekan Otto sprach trostreiche Worte über Jesaja 60, 20, während der Verein. Lieder- u. Sängerkranz die ernste Feier einleitete und beschloß.

Unsere Heimat.

Die heutige Nummer „Unsere Heimat" führt uns in die östliche Grenzstadt unseres württembergischen Landes, nach Crailsheim, dem bekannten Eisenbahnknotenpunkt und der ehemaligen Grenzfestung des Ansbachischen Landes. Vom ganzen Land aus gesehen, hat vielleicht so eine Stadt nur wenige Dinge, die von allgemeinem Interesse sind. Crailsheim hatte seinen großen Tag im Städtekrieg, damals als das Neckwort „Die Hooraffe" geprägt wurde. Das ist ein Zeitbild von allgemeiner Bedeutung. Von besonderem Interesse ist dann noch der Hubertusschlüssel im Crailsheimer Museum. Die ganze Nummer ist reich mit guten Holzschnitten bedacht.

*

Einfluß des Waldes auf das Klima. Eine Reihe von Beobachtungen, die vom amerikanischen Waldforschungsinstitut in mehreren Jahren durchgeführt wurden, haben gezeigt, daß die Temperatur der Luft im geschlossenen Wald während des Sommers etwas niedriger, im Winter dagegen etwas höher ist als die im benachbarten waldlosen Gelände. Dieser Unterschied beträgt im Hochsommer 2 bis 3 Grad, im Winter dagegen nicht mehr als 1 Grad. Von großem Einfluß auf die Temperaturunterschiede sind die Holzarten. So ist z. B. im geschlossenen Buchenwald die Lufttemperatur im Hochsommer höher als im Fichten- oder Kiefernwald. Einen noch viel größeren Einfluß übt jedoch die Bewaldung auf die Bodentemperatur aus. Der Waldboden ist während des ganzen Sommers bis spät in den Herbst hinein viel kälter als der freigelegene Boden. Daher ist die Wasserverdunstung im Walde viel geringer als auf freiem Felde. Eine zunehmende Bewaldung führt zu einer Vermehrung der Niederschläge, die jedoch nie so groß wird, daß das Klima eines Landes hiervon entscheidend beeinflußt wird.

Der Jahreslohnnachweis für die gewerbliche Unfallversicherung. Der 11. Februar ist in der gewerblichen Unfallversicherung ein wichtiger Termin. Bis zu diesem Zeitpunkt hat bekanntlich jeder Unternehmer eines unfallversicherungspflichtigen Betriebs an den Unfallversicherungsträger (Berufsgenossenschaft) einen Lohnnachweis einzureichen, der die während des abgelaufenen Jahrs im Betrieb beschäftigten Versicherten und das von ihnen verdiente Entgelt, getrennt nach den bestehenden Gefahrenklassen, zu enthalten hat. In der Regel kommen übrigens die Unfallversicherungsträger den Unternehmern im Interesse der Geschäftsvereinfachung dadurch entgegen, daß sie auch die Einreichung eines sogenannten summarischen Lohnnachweises nicht beanstanden, der statt der einzelnen Versicherten und des von ihnen verdienten Entgelts, die Gesamtzahl der Versicherten und die Gesamtsumme des Entgelts angibt. Für Mitglieder, die den Lohnnachweis nicht rechtzeitig oder unvollständig einreichen, stellt ihn der Unfallversicherungsträger (Berufsgenossenschaft) selbst auf oder ergänzt ihn. In diesem Fall ist eine Beschwerde über die zu hohe Beitragsfestsetzung, abgesehen davon, daß sie sich auf einen Rechenfehler stützt, im allgemeinen unzulässig. Außer dieser Einschätzung kann der säumige Betriebsunternehmer mit einer Geldstrafe bis zu 1000 RM. belegt werden. Die Behauptung, es sei ihm ein Formular für den Lohnnachweis nicht zugegangen, entschuldigt den säumigen Unternehmer nicht, denn einmal ist der Unfallversicherungsträger zur Lieferung des Formulars gesetzlich nicht verpflichtet und zudem stand es ja dem Unternehmer frei, seine Berufsgenossenschaft um Uebersendung des Formulars zu ersuchen.

*

Rohrdorf, 9. Jan. Die Turnerfeier am Erscheinungsfeste und die gestrige Wiederholung derselben gaben ein erfreuliches Zeugnis vom großen Interesse an den Bestrebungen der Deutschen Turnerschaft. Beidemal waren die Räumlichkeiten des „Ochsen" äußerst gut besetzt. Zwischen Uebung, Kraft und Spiel war eine Grenze gezogen und mit Recht. Erst die Werbung für das Ziel, dann erst das Spiel. Einem flotten Lied folgte die Ansprache des Vorstandes, die die Notwendigkeit der Unterstützung der Turnsache hervorhob. Dieser folgte ein von einem aktiven vorgetragener Prolog. Dem elektrischen Keulenschwingen der Aktiven und den Stabübungskünsten der Zöglinge folgte alles mit sichtlichem Interesse. Die größte Anziehungskraft war aber diesmal das 5aktige dramatische Schauspiel „Der Glockenguß zu Breslau" von Pfrogner und Brok. Mit diesem Drama, dessen Aufführung schon seit einigen Wochen mit Spannung entgegengesehen wurde, hat die Turnerschaft etwas Apartes, hier noch nie Gesehenes geboten und dadurch sich neue Gönner mit Recht erworben. Die richtige Erfassung dieses gewaltigen Spielganges, die sorgfältige Einstudierung desselben bis in die kleinsten Einzelheiten, die zum Naturell jedes Spielers passende Rollenbesetzung, die Liebe und Hingabe des Spielpersonals, die prächtigen Kostüme und die wichtige, ihren stillen Teil mitspielende Szenerie, weckten einen Eindruck und eine Aufmerksamkeit, wie wir hier noch keine verzeichnen durften. Das Ganze war eine Bravourleistung, die ihren bleibenden Eindruck behalten wird. Um die Stimmung zum Beschluß ein klein wenig wieder zu beleben — denn der „Glockenguß" hatte stark zu Gemüt gesprochen — ließen sich die Spieler noch herbei, im „Zauberglöcklein", einer flott ausgeführten Pantomime, ihre sonnigen Talentseiten zu zeigen. Zu den Erfolgen dieser beiden öffentlichen Darbietungen dürfen sich die Turner und ihre, in besten Händen liegende Vorstandschaft recht gratulieren.

Rohrdorf, 10. Jan. **Weihnachtsfeier.** Auch der Militärverein ließ es sich nicht nehmen, seinen Mitgliedern und deren Angehörigen einen schlichten Weihnachtsabend zu veranstalten. Am vergangenen Sonntag versammelte man sich im Sonnensaal, wo Vorstand G. Reichert die Gäste herzlich willkommen hieß und dabei der gefallenen Kameraden gedachte. Musik, Deklamationen und eine schöne

Gabenverlosung legten in den Abend eine reiche Abwechslung und nahmen trotzdem dem Ganzen nicht den ruhigen, kameradschaftlichen Charakter.

Ebhausen, 10. Jan. **Autounfall.** Heute nachmittag fuhr ein Stuttgarter Personenauto in der Talstraße in der Nähe des Bahnüberganges auf ein eisernes Geländer. Der Lenker des Wagens, der keinen Führerschein besitzt, blieb unverletzt, während eine mitfahrende Dame eine leichte Gehirnerschütterung und noch andere leichte Verletzungen davontrug. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Haiterbach, 10. Jan. **Weihnachtsfeier des Turnvereins.** Am 6. Januar hielt der hiesige Turnverein in der vollbesetzten Turnhalle seine 2. Weihnachtsfeier ab. Vorstand Gottlieb Brezing begrüßte die Anwesenden und schilderte in kurzen Worten die Leistungen des Vereins im verflossenen Jahr, woraus zu ersehen war, daß im Verein zur Zeit reges turnerisches Leben herrscht. Nun folgten die gut ausgeführten Barrenübungen der Schülerabteilung. Auch die Stabübungen und das Barrenturnen der im letzten Jahr gegründeten Turnerinnenabteilung wurden exakt ausgeführt. Den Glanzpunkt der turnerischen Leistungen zeigte die Männerriege, die am Barren und Reck staunenswerte Uebungen vollbrachte. Zwei auf Besuch hier weilende Turnerinnen von Zuffenhausen verschönten den Abend durch zwei Einlagen und zwar rythmische Uebungen und Stabübungen mit Musikbegleitung. Auf theatralischem Gebiet kam zunächst das Volksschauspiel in 6 Aufzügen „Solang mein Mütterchen noch lebt" zur Aufführung. Die Spieler waren in ihren Rollen gut eingelebt und ernteten am Schluß reichen Beifall. Der nun folgende Bauernschwank „Krischen und Stine" rief wahre Lachsalven hervor. Nachdem das Programm abgewickelt war, schloß der Vorstand die schön verlaufene Feier und ermahnte die Mitglieder, auch im neuen Jahre der edlen Turnsache treu zu bleiben. Die hiesige Stadtkapelle, welche die Pausen durch ihre strammen Weisen ausfüllte, trug ebenfalls zur Verschönerung der Feier bei.

*

Freudenstadt, 10. Jan. **Viel Menschen — wenig Schnee.** Der Verkehr zum Kniebis was über die Tage vom Freitag (Erscheinungsfest) bis Sonntag abend überaus groß. Die von der Postverwaltung und von der Freudenstädter Omnibusgesellschaft zahlreich eingelegten Wagen konnten dem ungeheuren Massenandrang am Bahnhof in Freudenstadt kaum gerecht werden. Auf dem Kniebis angekommen, sahen sich — namentlich am Samstag — die meisten gezwungen, infolge Ueberfüllung sämtlicher Hotels, Hütten und Privatwohnungen abends wieder nach Freudenstadt zurückzukehren, um auch dort nur schwer Unterkunft zu finden. Die Schneeverhältnisse selbst waren am Sonntag denkbar schlecht. Der Schnee war bei mehreren Grad Wärme sehr wässrig. Dazu fiel in der Nacht zum Sonntag und am Sonntag mittag Regen, der die Schneedecke am Montag vollständig zum Verschwinden und die grüne Rasenfläche zum Vorschein brachte. Unfälle kamen nur wenige vor: sie waren glücklicherweise alle leichter Natur.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Parteiwechsel. Wie die „Tägliche Rundschau" meldet, ist Freiherr von Maltzahn, der bisher der Deutschnationalen Volkspartei angehörte, zur Deutschen Volkspartei übergetreten.

Todesfall. In Frauenfeld (Schweiz) ist der auch in weiten Kreisen Deutschlands bekannte Verleger Ständerat Rudolf Huber, Herausgeber der „Thurgauer Zeitung", am Alter von 60 Jahren gestorben. Huber hat die Werke von schweizerischen Schriftstellern wie J. von Widmann, J. C. Heer u. a., sowie militärische Zeitschriften verlegt.

Eine neue Partei. Bei der bevorstehenden Reichstagswahl werden, wenn die Zersplitterung des deutschen Volks so weitergeht, nicht wie bisher ein Dutzend Parteien, sondern vielleicht gar zwei Dutzend aufmaschieren. Das alte Erbübel unseres Volks, der Partikularismus und die Uneinigkeit, scheint sich in der Republik erst recht festzusetzen. Das geht aus der in Bremen erfolgten Gründung einer Partei für Abstinenz und Bodenreform klar hervor. Mit Staunen muß man sich fragen: Was haben denn zwei so grundverschiedene, auf ganz anderen Lebensgebieten liegende Bestrebungen, wie Abstinenz und Bodenreform, miteinander zu tun?

Der kleine Katholikentag. Als Thema für den sogenannten kleinen Katholikentag der katholischen Verbände, der im Herbst 1928 in Magdeburg stattfindet, wurde bestimmt: Die religiös-geistige Lage in Deutschland, besonders in der Diaspora und im Osten. Der nächste Allgemeine Deutsche Katholikentag findet im Jahr 1929 in Freiburg im Breisgau statt.

Der russische Staatschor in Deutschland. Der russische Staatschor unter Leitung von Professor Klimoff eröffnete in der Philharmonie in Berlin eine Reihe von Konzerten, die ihn durch ganz Deutschland führen sollen. Auch diesmal rechtfertigte der Chor, bestehend aus Knaben und Mädchen, aus Frauen und Männern, den eigenartigen Ruf, der ihm seit einem Jahrhundert in der musikalischen Welt zuteil wird.

Der Zug zur Fremdenlegion. Mehr als 100 junge Deutsche wurden, wie der Trierische Volksfreund meldet, in diesen Tagen in Metz zur Fremdenlegion gemustert. Bei dem Ueberangebot wurden nur die gesundesten und kräftigsten jungen Leute für tauglich befunden. Den Rest von 57 Mann setzte man in Richtung deutsche Grenze in Marsch, wo ihnen kurz vor dem Uebertritt in Sierck geraten wurde, sich erneut in Diedenhofen zu melden, da dort bei der Ausmusterung zur Fremdenlegion kein so scharfer Maßstab angewendet werde wie in Metz. Die Kolonne flutete nach Diedenhofen zurück, wo weitere 50 Mann angeworben wurden. Der Rest von sieben Mann, der endgültig untauglich war, trat am Donnerstagabend auf deutsches Gebiet über. Unter den Bewerbern um die Fremdenlegion befanden sich einige deutsche Studenten und andere Angehörige der gebildeten Stände. Die meisten stammen aus Norddeutschland.

Einer, der 273mal im Jahr Steuer zahlen muß. Der Reichssteuerdienst berichtet: Dieser eine, der sein herbes Schicksal uns mitteilte, ist ein Möbelfabrikant, aber es darf wohl angenommen werden, daß er noch eine ganze Menge von Leidensgefährten besitzt. Er hat ausgerechnet, daß er für seine Industrieunternehmen, die dazu benutzten Räume und die darin beschäftigten Arbeiter usw. nicht weniger als 24 verschiedene Abgaben und Steuern zu entrichten hat, für welche 193 Zahlungstermine vorgesehen sind. Nun besitzt er aber noch ein eigenes Grundstück mit Mietwohnungen, einen eigenen Hausstand mit Dienstmädchen und sogar einen Hund. Für diese „Privatunternehmen" hat er 17 verschiedene Steuern zu zahlen, die auf 80 Termine verteilt sind. Macht in Summa 41 Steuern mit 273 Zahlungsterminen. Also so ziemlich alle Tage muß er eine direkte Steuer bezahlen.

Ein deutscher Bischof in Indien. Mit Zustimmung der englisch-indischen Regierung ist der deutsche Erzbischof Döring zum Bischof von Poona in Britisch-Indien ernannt worden. Erzbischof Döring, ein geborener Westfale, war von 1895 bis 1907 Heidenmissionar in Indien und wurde dort Bischof. Im Weltkrieg mußte er mit den deutschen Jesuiten Indien verlassen. Der Papst ernannte ihn zum Erzbischof. Später ging er als Missionsleiter nach Hiroshima in Japan. Von dort kehrte er nun in sein Missionsgebiet zurück.

Verbot des Schulgebets in Braunschweig. Die neue Linksregierung hat die Verordnung des vorigen Kultusministers, die in den Schulen das Schulgebet wieder eingeführt hatte, aufgehoben. Die Schulen wurden statt der Bekenntnisschulen wieder als Gemeinschaftsschulen erklärt.

Generaldirektor Dr. Krüger von den Selbsthilfekrankenkassen A.G. in Breslau, gegen den ein dienstliches Strafverfahren und eine Untersuchung der Staatsanwaltschaft als Direktor der staatlichen Provinzialhaftversicherung schwebt, hat sich bei Zuckmantel selbst das Leben genommen. Die Krankenkassen waren kürzlich zusammengebrochen.

Schweden sorgt für gesunden Nachwuchs. Die schwedische Regierung hat einen Ausschuß zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs über die Unfruchtbarkeitmachung von Geisteskranken, Geistesschwachen und Epileptikern eingesetzt. Den Vorsitz führt ein hochstehender Jurist. Dem Ausschuß gehören drei medizinische Gelehrte an.

Letzte Nachrichten

Löbe zur außen- und innenpolitischen Lage.

Königsberg, 11. Jan. Auf einer öffentlichen Kundgebung des Königsberger Reichsbanners hielt Reichstagspräsident Löbe eine Rede, in der er auf innen- und außenpolitische Fragen einging. U. a. führte er aus, daß die Versuche der vaterländischen Verbände und Rechtsparteien, einen Führer zu finden, der Deutschland aus dem Verderben retten sollte, fehlgeschlagen seien. Die Rede Kardorffs am Verfassungstage sei mit den Vorschlägen der Erweiterung der Rechte des Reichspräsidenten einen Schritt zu weit gegangen. Die Kreise um Herrn von Kardorff hätten andere Pläne mit der Erweiterung der Rechte des Reichspräsidenten, denn die Erweiterung wäre sicher nicht gefordert worden, wenn ein Sozialdemokrat Reichspräsident wäre. Auch der Erklärung des Bundes zur Erneuerung des Reiches begegne er mit einem gewissen Mißtrauen, da sich bei diesem Bunde auch viele gefährliche Namen befänden. Am verdächtigsten sei, daß gerade die Gegner des Einheitsstaates, die Deutschnationalen, ihrer Freude über die Gründung des Bundes Ausdruck gegeben hätten. Die Schaffung des Postens eines preußischen Staatspräsidenten lehne er ebenfalls ab. Aber gegen die Vereinigung des Reichskanzlerpostens mit dem des preußischen Ministerpräsidenten würde die Sozialdemokratie nach den nächsten Reichstagswahlen nichts einzuwenden haben. Es ließe sich darüber reden, daß Otto Braun dann Reichskanzler des Deutschen Reiches würde.

Löbe ging dann auf einige außenpolitische Fragen ein und meinte, daß Deutschland mit Frankreich unter allen Umständen zu einer Verständigung kommen und eine Abwehrkombination mit Rußland aufgeben müsse. Was die Grenzziehung im deutschen Osten anbelange, so sei jedermann und auch die Sozialdemokratie davon überzeugt, daß der polnische Korridor beseitigt werden müsse. Eine Lösung durch Gewalt müsse aber abgelehnt werden, denn es ginge hier nicht um einige Quadratmeter Landes; es würde daraus ein europäischer Brand entstehen. Deshalb habe die Sozialdemokratie auch die Politik Stresemanns unterstützt. Er wisse sich eins mit vielen und zwar den meisten Zentrumsleuten darüber, daß eine solche Außenpolitik befrieden werden müsse. Die Anhängerschaft des Zentrums im Bürgerblock sei heute außerordentlich gering; die Aufgabe der Demokratischen Parteien sei es, die heutige Rechtsregierung zu zertrümmern und eine Linksregierung aufzurichten. Ein neues politisches Programm müsse nach der sozialdemokratischen Seite aufgebaut werden. Das sei die Aufgabe der republikanischen Partei und des Reichsbanners.

Eine geheimnisvolle Schiffsfracht.

Kiel, 11. Jan. Die „Kieler Neuesten Nachrichten" melden: Auf dem zur Zeit im Kieler Zollgebiet liegenden norwegischen Dampfer „Anker" sollten heute vormittag 250 Tonnen Stückgut übernommen werden. Das Stückgut ist in 15 bis 16 Eisenbahnwaggons aus Halle nach Kiel gekommen. Als etwa die Hälfte des Stückguts an Bord genommen war, wurde bei einer Stichprobe Gewehrmunition festgestellt. Die weitere Verladung wurde daraufhin durch die Zollbehörden untersagt und veranlaßt, daß das Stückgut wieder ausgeladen werde. Zur Zeit nimmt der Dampfer Kohlen über. Das Stückgut war nach Oslo deklariert; es wird jedoch erzählt, daß es nach China gehen sollte. Es darf wohl angenommen werden, daß es sich um ausländische Munition handelt; etwa aus der Tschechoslowakei und daß Halle nur als Uebergangsort für das Stückgut in Frage kommt. Wie die Telegraphen-Union dazu erfährt, hat der norwegische Dampfer den Kieler Hafen inzwischen wieder verlassen. Die beschlagnahmte Munition soll in Kiel vernichtet werden.

Wieder ein Filmverbot im besetzten Gebiet.

Koblenz, 11. Jan. Die Rheinlandkommission hat den Film „Der Mann mit der Vergangenheit" für das besetzte Gebiet verboten, weil er geeignet sei, die Würde und das Ansehen der Besatzungstruppen zu verletzen. (Bei solcher Angst muß Würde und Ansehen wirklich sehr wackelig sein D. Schriftltg.)

Eine schwedische Stimme zum Reparationsproblem.

Stockholm, 11. Jan. Die Zeitung „Dagligt Allehanda" schreibt zur Reparationsfrage, Amerika glaube zweifellos an Deutschlands wirtschaftliche Zukunft. Deutschland besitze trotz seiner Niederlage dank seiner fleißigen Bevölkerung, seines Anpassungsvermögens und finanziellen Hilfe Amerikas wieder Europas größten Produktionsapparat. Die Vereinigten Staaten fänden es angemessen, einen einzigen vertrauenswürdigen Schuldner zu haben, statt ihrer viele. Deutschland habe auch gute Aussichten, Europas erste politische Macht zu werden. Vielleicht brauche auch Amerika Deutschland als politischen Bundesgenossen.

*

Die Regierungsparteien bemühen sich um eine neue Formulierung über die Aussicht des Religionsunterrichtes für das Schulgesetz.

Dem deutsch-polnischen Domherrn Klinke wurde vom Posener Erzbischof ein Kandidatur für das polnische Parlament untersagt.

Vor dem Reichsgericht in Leipzig begann der Spionageprozeß gegen Schreck und Genossen, der auf drei Wochen bemessen ist.

Der württembergische Landtag hat mit der Etatberatung begonnen.

Sendefolge der Südd. Rundfunk A.-G. Stuttgart

Mittwoch, 11. Januar:

12.30: Wetterbericht, Schallplattenkonzert. 13.50: Nachrichtendienst. 15.00: 's Gretle von Strümpfelbach erzählt. 16.00: Briefmarkenkunde für die Jugend. 16.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten. 18.15: Vortrag: Ostasiatische Volks- und Heerführer. 18.45: Vortrag: Handwerkliche Berufe in der Metallverarbeitung. 19.15: Englischer Sprach-Unterricht. 19.45: Zeitangabe, Wetterbericht. 20.00: Dialekt-Austausch-Abend. (Stuttgart-Frankfurt.)

Donnerstag, 12. Januar:

12.30: Wetterbericht, Schallplattenkonzert. 13.50: Nachrichtendienst. 16.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht. 18.15: Vortrag: Die Meister des Pedals. 18.45: Aerzte-Vortrag: Der Aderlaß, ein wieder aktuelles Heilmittel. 19.15: Emil Lucka, Vorlesung aus eigenen Schriften. 19.45: Zeitangabe, Wetterbericht. 20.00: Konzert (Freiburg). 21.40 Aus Hölderlins Leben. 22.30: Funktanzstunde. 23.00 bis 24.00: Tanzmusik.

*

Der englische Rundfunk zählte am 1. Dezember 2 366 520 Hörer, er hat in den Monaten Oktober und November um 24 000 Hörer zugenommen. In Deutschland hatte am 1. Dezember die Hörerzahl die zweite Million überschritten, die Zunahme in den beiden Monaten betrug rund 250 000 Hörer.

Die neueste „Funk-Illustrierte" (20 ₰) stets vorrätig bei G. W. Zaiser-Nagold.

Sport

Boxkampf. Beim Kampf um die Erste deutsche Europameisterschaft fing der Deutsche Schmeling seinen italienischen Gegner Bonaglia bereits in der ersten Runde mit seiner schweren Rechten ab und schlug ihn nieder.

Internationaler Verkehrsflugzeugwettbewerb. Der Ausschuß des Internationalen Luftfahrtverbands (17 Länder einschl. Deutschland waren vertreten) hat die Ausschreibung eines etwa 4000 Kilometer langen Wettflugs innerhalb 8 Tagen mit einem vom französischen Aeroklub gestifteten Preis von 100 000 Franken beschlossen. Das Gewicht leichter Wasserflugzeuge wurde um 25 v. H. höher als das der verschiedenen Landleichtflugzeuge festgesetzt. Dem amerikanischen Flieger Lindbergh wurde die Große Goldene Metaille des Verbands für 1927 verliehen.

Eine deutsche Fliegerin verunglückt. Frau von Schönberger-Kranefeld, eine der wenigen deutschen Fliegerinnen, ist nach einer Blättermeldung am 6. Januar in Leipzig lebensgefährlich abgestürzt.

Neuer Schwimm-Weltrekord. Die schwedische Schwimmerin Martha Norelius hat bei einem Wettschwimmen in Neuyork die 600 Yard-Strecke (548,64 Meter) in 8:17,4 Min. zurückgelegt. Die bisherige Höchstleistung war 8:25,4 Minuten.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 10. Jan. 4.196 G., 4.204 B.
6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1925: 86.75.
6½ v. H. Dt. Reichs-Postschatzanw. 92.
Abl.-Rente I 52.50.
Abl.-Rente ohne Ausl. 16.60.
Franz. Franken 124.02 zu 1 Pfd. St., 25.45 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt, 10. Jan. Tagesgeld 4—5 v. H., Privatdiskont kurz 6, lang 6.125 v. H., Warenwechsel 7 v. H., Monatsgeld 7.25—8.25 v. H., Reportgeld 8—8.5 v. H.

Der Umlauf der Rentenmarkscheine beträgt nach einer Mitteilung der Reichsbank noch 739,86 Millionen Mark, wovon 23,63 Millionen sich in den Kassen der Reichsbank befinden. Bis 31. Dezember 1927 wurden 1340,31 Millionen Rentenmark eingezogen.

Die deutschen Sachlieferungen an Frankreich sind in einem Programm des französischen Arbeitsministers Tardieu für 1928 nunmehr festgestellt. Sie belaufen sich dem Wert nach auf 800 Millionen gegen 600 Millionen in 1927. Die Sachlieferungen beziehen sich hauptsächlich auf Arbeiten in französischen Häfen.

Die Kapitalausfuhr aus Frankreich. Der Präsident der französischen Republik, Doumergue, hat ein Dekret unterzeichnet, durch das die Anwendung des Gesetzes oom 3. April 1918 über die Kapitalausfuhr und die zu seiner Abänderung bzw. Ergänzung erlassenen Gesetze aufgehoben werden.

Einfuhr landw. Erzeugnisse im Jahr 1927. Im Jahr 1927 sind in Deutschland eingeführt worden: 7 879 000 Dztr. Roggen (Wert 162,4 Mill. Mk.), 26 121 472 Dztr. Weizen (674 397 000), 27 639 Doppelzentner Roggenmehl (426 000), 594 582 Dztr. Weizenmehl (19 763 000), 17 329 814 Dztr. Futtergerste (333 678 000), 2 672 906 Doppelzentner andere Gerste (57 918 000), 2 857 093 Dztr., Hafer (48 261 000), 1 082 657 Dztr. Milchbutter und Butterschmalz (365 693 000), 720 042 Dztr. Käse (113 508 000 Mk.). Die Einfuhr dieser landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus dem Ausland hat einen Gesamtwert von 1 776 069 000 Mark.

Erhöhung der Eisenpreise? Nach dem „Berliner Börsenkurier" soll von den beteiligten Stellen demnächst über eine Erhöhung der Eisenpreise um mehrere Prozente Beschluß gefaßt werden.

Der Arbeitszeitstreit in Bochum. Bei den Verhandlungen zwischen den Deutschen Hebelstahlwerken und den Arbeitnehmern wurde eine Lösung getroffen. Für die Gesenkschmiede- und Hammerwerke wird die tarifliche Arbeitszeit in Anwendung gebracht. Für die Walzwerke wurde zunächst eine Zwischenlösung getroffen, weil man erst die Entscheidung der Berliner Verhandlungen abwarten wollte.

Arbeitskämpfe in Oesterreich? Der Hauptvorstand des österreichischen Metallarbeiterverbands hat beschlossen, eine Abänderung des allgemeinen Tarifvertrags zu verlangen.

Neue Arbeitsbedingungen für die englische Baumwollindustrie. „Daily Telegraph" meldet aus Manchester, die Vereinigung der Arbeitgeber in der Baumwollspinnerei habe mit Rücksicht auf die Lage der Industrie beschlossen, den Arbeitern in einer gemeinsamen Konferenz vorzuschlagen, die Arbeitswoche von 48 auf 52¼ Stunden zu erhöhen und die gegenwärtigen Standardlöhne um 25 Prozent herabzusetzen. Nach Ansicht der Arbeitgeber bedeutet dies nur eine 12½prozentige Lohnverminderung, da die längere Arbeitswoche den Unterschied in der Bezahlung so gut wie ausgleichen würde.

Weitere Einfuhrerschwerung in Italien. Die italienische Regierung bereitet ein Gesetz vor zu Schaffung einer Ausfuhrstelle für den gesamten italienischen Wirtschaftsverkehr mit dem Ausland, um eine möglichst günstige Handels- und Zahlungsbilanz herbeizuführen. Das Gesetz wird im Widerspruch mit den abgeschlossenen Handelsverträgen die Einfuhr ausländischer Fertigwaren noch weiter erschweren und einschränken.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus der Industrie. Bei der NSU., Vereinigte Fahrzeugwerke A.-G. in Neckarsulm, haben sich im vergangenen Jahre die Umsätze beinahe verdoppelt. Da aber erhebliche Mittel investiert werden mußten, kommt voraussichtlich keine Dividende zur Auszahlung. Im vorigen Jahr betrug sie 8 Proz.

Konkurse. Anna Rack, Tabakfabrikate engros, in Tübingen.

Stuttgarter Börse, 10. Januar. Da Anregungen von besonderem Interesse nicht vorlagen, eröffnete die Börse trotz weiterer Geldflüssigkeit ruhig; das Geschäft ist entgegen der Vortage ziemlich zusammengeschrumpft. Eine freundliche Grundstimmung ist jedoch nicht zu verkennen; der Schluß war abgeschwächt. Am Rentenmarkt waren Goldpfandbriefe bei kleinem Angebot gut gehalten.

Berliner Getreidepreise, 10. Jan. Weizen 23.30—23.60, Roggen 23.50—23.80, Sommergerste 22—26.60, Hafer 20—21.10, Mais 21.90—22.10, Weizenmehl 30.50—34, Roggenmehl 31.25—33.75, Weizenkleie 15, Roggenkleie 15, Raps 34.50—35.

Breslauer Zuckerbörse, 10. Jan. Jan.-März gef. 27.25—27.375, bez. 27.25, April-Juni gef. 27.50—27.75, bez. 27.50. Haltung: ruhig.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 10 Januar. Dem Markt waren zugetrieben: 39 Ochsen, 18 Bullen, 300 Jungbullen, 285 Jungrinder, 164 Kühe, 1011 Kälber, 2644 Schweine Davon blieben unverkauft: 50 Jungbullen, 50 Jungrinder und 400 Schweine. Verlauf des Marktes: langsam.

	10. 1.	4. 1.
Ochsen:		
ausgemästet	54–59	—
vollfleischig	46–52	—
fleischig	40–44	—
Bullen:		
ausgemästet	50–52	50–52
vollfleischig	46–49	—
fleischig	42–45	—
Jungrinder:		
ausgemästet	59–62	—
vollfleischig	50–57	50–56
fleischig	43–49	—
gering genährte	—	—
Kühe:		
ausgemästet	40–46	—
vollfleischig	29–38	29–37

	10. 1.	4. 1.
Kühe:		
fleischig	20–28	19–2[illegible]
gering genährte	14–18	14–1[illegible]
Kälber:		
feinste Mast- und beste Saugkälber	73–76	70–75
mittl. Mast- und gute Saugkälber	62–70	62–68
geringe Kälber	50–60	50–60
Schweine:		
über 300 Pfd.	61–62	65–66
240–300 Pfd.	61–62	64–65
200–240 Pfd.	58–61	61–63
160–200 Pfd.	55–57	59–61
120–160 Pfd.	50–54	56–58
unter 120 Pfd.	50–54	56–58
Sauen	44–53	—

Fruchtpreise. Nagold: Weizen 12.50—13, Gerste 12—12.80, Haber 10, Ackerbohnen 10. — Ravensburg: Korn 14.25, Vesen 10.25—10.40, Weizen 13, Roggen 12.50, Gerste 12.25—12.70, Haber 10.50—10.90. — Ulm: Weizen 13—13.50, Gerste 12.80, Haber 10—11 ℳ der Zentner.

Gestorbene

Schömberg: Philipp Baier, 38 J.
Gechingen-Besigheim: Friedrich Schrempf, Oberlehrer, 37½ J.
Eutingen: Schwester M. Adeline, 36 J.
Glatt: Hermenegild Zimmermann, Lehrer, 53 J.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich der Beilagen „Haus-, Garten- und Landwirtschaft", und „Unsere Heimat".

Das Wetter

Unter dem Einfluß der nordwestlichen Depression ist für Donnerstag und Freitag vielfach bedecktes, auch zu Niederschlägen geneigtes, ziemlich mildes Wetter zu erwarten.

Ich führe jetzt

Kinessa-Holz-Balsam, das ideale Pflegemittel für Holzböden und Dielen. Sie tragen Kinessa abends auf, glänzen am andern Morgen mit Bürste und Lappen und haben dann statt eines alten hässlichen Holzbodens den schönsten Parkettboden in dauerhafter Farbe (eichengelb oder mahagonibraun) und wunderschönem Glanz, unempfindlich gegen Wasser. Wenn der Boden schmutzig ist, wischen Sie ihn nass und stellen mit Bürste und Lappen wieder den früheren Hochglanz her. Sie brauchen nicht neu aufzutragen, auch kein Bohnerwachs. KINESSA ist äusserst sparsam, ausgiebig und haltbar. Kaufen Sie sofort für Mk. 1.20 eine Originaldose 85

KINESSA HOLZ-BALSAM

Stadtdrogerie Rudolf Hollaender

Chem. Fabrik Milton Rohrbacher, Göppingen (gegr. 1893)
Weitere Verkaufsstellen an allen Plätzen gesucht

Ball- u. Masken-Hefte

in großer Auswahl bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Nagold. 108
Gasthof „z. Löwen"

Empfehle meinen kleinen, sowie meinen neuerbauten

Saal

für **Versammlungen, Hochzeiten** u. andere Anläße mit Restauration **bei freier Benützung.** Gut bürgerl. **Mittags- u. Abendtisch** bei billigst. Berechnung (im Abonnement)

Bes.: **Franz Kurlenbaur**
Koch. Tel. 91.

2 Fasserlehrlinge

werden sofort und auf Ostern zur gründlichen Ausbildung angenommen. Anmeldung bei 114
David Glatz
Ebhausen.

Was gibt es
im **Inventur-Ausverkauf** von
Eugen Schiler?

Große Restposten Gardinen bis zu 50% Rabatt
1 Posten **Damenwäsche** mit **20% Rabatt**
auf alle übrige **Damen- und Kinderwäsche 10% Rabatt**
1 Posten **Reformröcke zu Mk. 1.35**
auf alle **Schlupfhosen 10% Rabatt**
Einsatzhemden von Mk. 1.80 an
1 Posten **Herren-Pullover zu Mk. 3.50**
Strickwesten für Erwachsene von Mk. 4.80 an
Trägerschürzen von Mk. 1.25 an
u. s. w. 110

Denkbar beste Einkaufsgelegenheit!

Billige Aussteuertage

Sie kaufen in meinem Geschäft Marktstrasse noch zu 112
alten sehr billigen Preisen:

Bettbarchent 80 cm und 130 cm breit, **nur beste Qualitäten** in blauweiß, rot, rotgold, lila, blau und erdbeerfarbig, d. mtr. v. **1.80** an
Damast 130 cm breit, gestreift und geblumt das mtr von M. 2.25, 1.90, 1.75 **1.30** an
Kölsch 80 cm und 130 cm breit, das mtr. von **1.-**
Zitz " " " " " " " " " **-.80**
Hemdflanell " " " **-.55**

Christian Schwarz

107 Emmingen, den 9. Jan. 1928

Todesanzeige.

Tiefbetrübt geben wir Verwandten u. Bekannten die schmerzl. Nachricht, daß uns unser liebes, gutes Kind

Manfred

heute nachm. ½6 Uhr im Alter von nicht ganz zwei Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit durch den Tod entrissen wurde.

In tiefer Trauer:
Schultheiß Huber und Frau
mit Kindern **Richard** und **Liselotte.**

Beerdigung: Donnerstag, 12. Jan. nachm. 2 Uhr.

Gemeinde Egenhausen.

Stammholz-Verkauf.

Am Montag, 16. d. M. nachmittags 2 Uhr kommen auf dem Rathaus in verschiedenen Losen zum Verkauf:

ca. 75 Fm. Fichtenstammholz
ca. 125 Fm. Forchenstammholz
I.—IV. Kl.

beides beste Qualität. Abfuhr günstig; Auszüge auf Verlangen von der Gemeindepflege. Telefon 119.

115 **Gemeinderat.**

Jüngeres 109
Mädchen
für Küche und Haushalt
sofort gesucht.
Fr. Lauterwasser
Restaurant z. Ilsfelder Hof
Stuttgart
Nadlerstr. 11 b. Rathaus.

G. W. ZAISER liefert **Stempel** aller Arten Nagold, Tel. 29

Lebensbund? 23
Der vornehme Weg d. Sichfindens der geb. Kreise. Tausende v. Anerk. Bundesschr. geg. 50 ₰ d. Verlag G. Bereiter München, Augustenstr. 65.

Wir erhalten dieser Tage einige Partien
Union-Briketts
Brechkoks
für Hausbrand und Zentralheizungen und bitten höfl. um Ihre Aufträge. 96
Berg & Schmid.

Reißbretter, Reißschienen, Winkel, Zeichen-Maßstäbe Zeichenblöcke, Zeichenpapier
in Bogen und endlos
zu haben bei **G. W. Zaiser**

Fräulein
sucht
per sofort ein **unmöbliert.**
Zimmer.
Wer? sagt die Gesch.-Stelle d. Bl. 113

Heute 8.30 pünktlich **Gesamt-Probe** (Traube).
Notenbücher mitbringen.

In jede Familie gehört der
Homöopathische Hausarzt
28. vollständig neu bearbeitete Auflage
von Dr. R. Hähl
Zum Preis von Mk. 8.— stets vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser, Nagold.